inside VERSORGUNGS FORSCHUNG

made in Wuppertal



Serie (Teil 19): Versorgungsforschung und Gesundheitsökonomische Evaluation“ am Bergischen Kompetenzzentrum für Gesundheitsökonomik und Versorgungsforschung (BKG)

„Wissenschaft und Praxis stärker zusammenführen“

Die Gründung des Bergischen Kompetenzzentrums für Gesundheitsökonomik und Versorgungsforschung – ursprünglich Bergisches Kompetenzzentrum für Gesundheitsmanagement und Public Health – (BKG) im Jahr 2009 war von der Überzeugung getragen, dass Gesundheit einen zentralen Wert darstellt. Der Leitgedanke für die Entstehung war die zukunftsfähige Gestaltung der Versorgung gemeinsam mit den Akteuren von Gesundheitssystem und -wirtschaft vor Ort. Das interdisziplinäre Zentrum ist seitdem fester Bestandteil der Schumpeter School of Business and Economics der Bergischen Universität Wuppertal und tragender Pfeiler der Profillinie „Gesundheit, Prävention und Bewegung“ der Bergischen Universität Wuppertal. Die Arbeitsgruppe „Versorgungsforschung und Gesundheitsökonomische Evaluation“ wurde 2010 am BKG initiiert und wird seitdem von der Professorin Dr. Juliane Köberlein-Neu geleitet.

>> In der Regel wird davon ausgegangen, dass eine Karriere in der Wissenschaft ebenso wie die inhaltliche Ausrichtung nahezu minutiös geplant wird. Diesem Idealbild einer wissenschaftlichen Karriere ist Juliane Köberlein-Neu nicht ganz gefolgt. Da 2010 ihre Juniorprofessur für Gesundheitsökonomie und -management an der Bergischen Universität Wuppertal nicht nahtlos an eine vorangegangene akademische Tätigkeit anknüpfte, sondern an eine dreijährige Tätigkeit am Institut für Empirische Gesundheitsökonomie in Burscheid anschloss, ist ihre heutige Verankerung in der Versorgungsforschung das Ergebnis einer intensiven Orientierungsphase. Wobei ihr schon während ihrer Tätigkeit an einem privatwirtschaftlichem Auftragsforschungsinstitut mehrfach bewusst wurde, dass die wissenschaftliche Freiheit, welche im akademischen Umfeld geboten wird, unbezahlbar und ein hohes Gut ist. Als sich



Prof. Dr. Juliane Köberlein-Neu
promovierte am Institut für medizinische Statistik, Informatik und Epidemiologie der Universität zu Köln zur Wirksamkeit von Therapieleitlinien in der Allergologie.
Werdegang: 01/2018 – aktuell: APl-Professur für Versorgungsforschung an der Bergischen Universität Wuppertal; 11/2014 – aktuell: Vorstandsvorsitzende des Bergischen Kompetenzzentrums für Gesundheitsökonomik und Versorgungsforschung an der Bergischen Universität Wuppertal; 06/2010 – aktuell: Leitung der Arbeitsgruppe „Versorgungsforschung und Gesundheitsökonomische Evaluation“ am Bergischen Kompetenzzentrum für Gesundheitsökonomik und Versorgungsforschungder Bergischen Universität Wuppertal; 05/2010 – 07/2017: Juniorprofessur für Gesundheitsökonomie und -management an der Bergischen Universität Wuppertal; 10/2007 – 04/2010: Wissenschaftliche Mitarbeiterin am IfEG in Burscheid (Leitung: Prof. Dr. Reinhard Rychlik); 05/2005 – 12/2007: Wiss. Mitarbeiterin am Institut für medizinische Statistik, Informatik und Epidemiologie der Uniklinik Köln (Leitung: Prof. Dr. Walter Lehmacher).

ihr 2010 die Möglichkeit bot, sich auf eine Juniorprofessur im Bereich Gesundheitsökonomie und -management an der Bergischen Universität Wuppertal zu bewerben, nutzte sie diese Chance denn auch. „Begeistert hat mich an der Ausschreibung meiner späteren Stelle in Wuppertal, dass Akteure aus der Gesundheitswirtschaft vor Ort gemeinsam mit der Universität und viel Engagement einen völlig neuen Forschungsbereich initiiert hatten, den die gleichzeitig ausgeschriebene W3-Professur für Gesundheitsökonomie und -management sowie die Juniorprofessur nun mit Leben füllen durften“, erinnert sich Juliane Köberlein-Neu an ihren damaligen Start in die universitäre Lehre und Forschung.

Ihre Vision ist es dabei, Wissenschaft und Praxis in Projekten stärker zusammenzuführen und nicht nur auf dem Papier ein gleichberechtigtes Miteinander der beiden Seiten zu erreichen. Köberlein-Neu: „Dies ist sicher nicht immer leicht zu realisieren, da eine Kooperation auf Augenhöhe stets verlangt, dass man die eigenen Kompetenzgrenzen akzeptiert und ein gegenseitiges Relevanzverständnis schafft.“ Ein solcher Prozess benötige in jedem Forschungsverbund Zeit, welche den Projekten nur selten zugestanden werde. Doch sei es wichtig, der Praxis Raum für eigene Entwicklungen zu geben und sich von wissenschaftlicher Seite eher moderierend zu verhalten.

So ist sie davon überzeugt, dass die Öffnung von überwiegend wissenschaftlich dominierten Forschungsvorhaben hin zu partizipativ arbeitenden Verbünden die Versorgungsforschung weiter voranschreiten und die Gesundheitsversorgung in allen Bereichen nachhaltig stärken wird.

Da diese Aussage so ziemlich haargenau den Leitgedanken des Bergischen Kompetenzzentrum für Gesundheitsökonomik und Versorgungsforschung entspricht, ist es kein Wunder, dass seit ihrer Berufung das BKG stetig sowohl in der Anzahl der Mitarbeiter, aber auch im Umfang der abgedeckten Themenfelder wächst und gedeiht. Die Zusammensetzung ihrer Arbeitsgruppe zeichnet sich dabei durch eine hohe Interdisziplinarität aus.

Im Gegensatz zur Mehrzahl der Lehrstühle und Arbeitsgruppen im Bereich der Versorgungsforschung ist das BGK indes nicht an eine medizinische Fakultät angebunden, sondern der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft der Schumpeter School of Business und Economics zugeordnet.

Ein wesentlicher Schwerpunkt der fakultätsweiten Forschungsaktivitäten liegt im Bereich der Innovationsforschung, wodurch sich für die Arbeitsgruppe wertvolle interdisziplinäre Impulse ergeben, insbesondere mit Blick auf die Adaptation von Methoden und Theorien.

Die Forschung am BKG ist sowohl quantitativ als auch qualitativ ausgerichtet. „Wir forschen und lehren insbesondere zu Fragestellungen an der Schnittstelle von Gesundheit, Versorgung und Ökonomie“, erklärt Juliane Köberlein-Neu. Ihr Hauptanliegen ist es, zu einer evidenzbasierten und am Bedarf orientierten Weiterentwicklung der regionalen und überregionalen Gesundheitsversorgung beizutragen.

Ein Schwerpunkt der Arbeit liegt derzeit in der ganzheitlichen Evaluation komplexer Interventionen. Hierzu zählt sowohl die Planung und Evaluation neuer Versorgungsformen, welche die sektorenübergreifende Versorgung weiterentwickeln oder Schnittstellen innerhalb eines Sektors optimieren, als auch die Untersuchung von Gesundheitstechnologien. Im Sinne der Ganzheitlichkeit wird die Evaluation als kontinuierlicher Prozess angesehen, welcher Interventionen in unterschiedlichen Entwicklungsabschnitten oder Bereichen ihres Lebenszyklus analysiert und Fragestellungen auf verschiedenen Ebenen, z.B. Organisations- oder Patienten-Ebene, untersucht.

Ein besonderer Fokus der Arbeit in diesem Bereich ist auf die ökonomische Bewertung von Interventionen sowie die Erklärung sog. komplexer Kausalität ausgerichtet.

Des Weiteren beschäftigen sich die Forscher am BKG mit der Versorgungssituation von Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen (z.B. bei Pflegebedürftigkeit) und in verschiedenen Indikationsgebieten (z.B. der Ophthalmologie). In diesem Zusammenhang gilt das Interesse auch der Erhebung von Versorgungspfaden bei vulnerablen Bevölkerungsgruppen sowie den Auswirkungen gesundheitspolitischer Entscheidungen auf das Versorgungsgeschehen und damit auf die Bürger.

Ein erster wichtiger Meilenstein in der Entwicklung der Arbeitsgruppe war die Förderung des Projektes „Interprofessionelles Medikationsmanagement bei multimorbiden Menschen (WestGem-Studie)“ im Rahmen der Ziel-2-Förderreihe „IuK & Gender med. NRW“. Das Projekt war eine der ersten cluster-randomisierten Studien in Deutschland, welche die Wirksamkeit eines durch Apotheker und Hausärzte gemeinsam begleiteten Medikationsmanagements untersuchte.

Link

Hier finden Sie die bereits vorgestellten Versorgungsforschungsstandorte: www.m-vf.de/profiler

Einen wichtigen Zugang zu Praxispartnern im Bergischen Städtedreieck erhielt das BKG aber auch durch das Projekt „solimed ePflegebericht“, welches ebenfalls im Rahmen der Ziel-2-Förderreihe „IuK & Gender med.NRW“ unterstützt wurde.

Es folgten in den kommenden Jahren wichtige Förderprojekte zu weiteren Themen wie beispielsweise: Blindheit und Sehbehinderung (Jackstädt-Stiftung), Advance Care Planning (BMBF), ärztlich-pflegerische Zusammenarbeit in Pflegeeinrichtungen (Innovationsfonds), Digital unterstützte Arzneimitteltherapie (Innovationsfonds) und Shared Decision Making (Innovationsfonds).

Der bisher größte Erfolg der Arbeitsgruppe ist jedoch, dass 2018 von Seiten der Universität eine Verstetigung des Forschungsgebietes Versorgungsforschung vorgenommen wurde und hierdurch nun die aktuell bestehenden Bachelorstudiengänge Gesundheitsökonomie und -management durch einen Masterstudiengang ergänzt werden können.

Doch bei all dem sieht Professorin Dr. Juliane Köberlein-Neu einen wichtigen Bestandteil ihrer Forschung auch in der Weiterentwicklung von Methoden in der Versorgungsforschung und der gesundheitsökonomischen Evaluation. <<

Serien-Kompendium



Anlässlich des 17. DKVF erschien ein Kompendium, das die bisher publizierten Teile der Serie „Versorgungsforschung made in“ zusammenstellt, aber auch durch aktuelle Entwicklungen, eventuelle Personalveränderungen und Lehrpläne ergänzt.
Bestellbar ist der erste Teil des Serien-Kompendiums für 19 Euro unter heiser@m-vf.de

* Obwohl in dieser Serie die männliche Schreibweise verwendet wird, sind immer alle Geschlechter gemeint.



Sarah Meyer
Wissenschaftliche Mitarbeiterin

>> Warum arbeiten Sie in der Arbeitsgruppe „Versorgungsforschung und Gesundheitsökonomische Evaluation“?

Durch meine langjährige Tätigkeit als examinierte Gesundheits- und Krankenpflegerin bin ich auf verschiedenste Herausforderungen im Versorgungsalltag des Gesundheits- und Pflegesektors aufmerksam geworden. Herausforderungen, wie die sektorenübergreifende Kommunikation, in der Versorgungspraxis anzugehen, hat mich motiviert auch nach meinem Studium der Pflegewissenschaft versorgungsrelevante Fragestellungen zu bearbeiten. Als wissenschaftliche Mitarbeiterin am BKG kann ich die Einführung von komplexen Interventionen im Pflege- und Gesundheitswesen wissenschaftlich begleiten, deren Einfluss unter Alltagsbedingungen testen und Lösungsmöglichkeiten für die Versorgungspraxis gestalten.

Was zeichnet in Ihren Augen die Arbeitsgruppe „Versorgungsforschung und Gesundheitsökonomische Evaluation“ am BKG aus?

Besonders wertvoll finde ich den regelmäßigen Austausch in unserem interdisziplinär aufgestellten Team. Die Arbeitsgruppe beschäftigt sich mit verschiedenen Fragestellungen rund um die Themen Gesundheit, Versorgung und Ökonomie. Dies bietet die Möglichkeit, sich mit unterschiedlichen inhaltlichen und methodischen Schwerpunkten zu befassen. Darüber hinaus schätze ich es sehr, im engen Kontakt zu verschiedenen Partnern der Versorgungspraxis zu stehen, um die aktuelle Situation im Versorgungsalltag besser einschätzen zu können.

Mit welchen Thematiken und Fragestellungen sind Sie derzeit beschäftigt?

Ein wesentlicher Fokus meiner derzeitigen Tätigkeit bildet die Evaluation von eHealth-Lösungen zur Optimierung der sektorenübergreifenden Kommunikation im Pflege- und Gesundheitswesen. In diesem Zusammenhang beschäftige ich mich mit Fragestellungen wie z.B.: Welche fördernden und hemmenden Faktoren sind bei der Einführung und Nutzung von eHealth-Lösungen in der Versorgungspraxis von Bedeutung? Welcher Einfluss der eHealth-Intervention kann im pflegerisch-medizinischen Versorgungsalltag nachgewiesen werden? Zudem bin ich an der Entwicklung von Evaluationskonzepten interessiert, die sowohl der Bedingungen wissenschaftlicher Evaluation als auch einer adäquaten Praxisorientierung gerecht werden.

Was möchten Sie ganz persönlich mit Versorgungsforschung erreichen?

In der Versorgungsforschung sehe ich ein hohes Potenzial, geeignete Lösungsmöglichkeiten für die bestehenden Herausforderungen der Pflegepraxis zu identifizieren und zu implementieren. Ich hoffe, dass ich durch meine Tätigkeit einen Beitrag leiste, den Versorgungsalltag für das Pflegepersonal sowie für die Patienten zu verbessern. <<



Karolina Beifus
Wissenschaftliche Mitarbeiterin

>> Warum arbeiten Sie am BKG?

Hier bieten sich den Mitarbeitern interessante Forschungsfelder, weiterhin die Erfahrungen in der Lehre und nebenher ein buntes Portfolio zu Ideenentwürfen eines Promotionsthemas. Nach meinem Examen zur Krankenschwester 2003 und dem Abschluss des Diplomstudiums der Gesundheitsökonomie mit dem Schwerpunkt Evidence-based Medicine (EbM) an der Universität zu Köln 2011, habe ich ein Arbeitsangebot mit wissenschaftlicher Herausforderung und der Möglichkeit zur Promotion gesucht. Meine Forschungsarbeit am BKG ermöglicht es mir, einen Bogen zwischen den Erfahrungen der Versorgungspraxis von Patienten, zu wissenschaftlichen Projekten und daraus resultierenden Projektionen zu schlagen. Die wissenschaftliche Arbeit vermag einen Grundstein für die wichtigen und notwendigen Umgestaltungen, die in der Praxis von Nöten sind, zu legen. Die Distanz und die globale Übersicht auf Schieflagen in der Versorgung sind notwendige und hilfreiche Mittel der wissenschaftlichen Betrachtung zu Änderungsanstößen. Dazu zählen beispielsweise die Ausweitung der interprofessionellen und sektorenübergreifenden Zusammenarbeit, die Überarbeitung und Optimierung von Prozessen, um den Zugang zu Gesundheitsleistungen zu erleichtern oder die Stärkung der partizipativen Entscheidungsfindung zu therapeutischen und rehabilitativen Behandlungsprozessen durch informierte Patienten.

Was zeichnet den Lehrstuhl aus?

Das BKG zeichnet sich durch die Diversität seiner laufenden Projekte aus. Die Vielschichtigkeit der Projektinhalte verlangt den Einsatz vieler und vor allem deutlich unterschiedlicher wissenschaftlicher Methoden und Datensätze. Das fördert für alle Mitarbeiter ein lernendes Arbeiten und die flexible Entfaltung eigener Ideen und Ansätze innerhalb der Projekte. Ebenso wird durch die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Partnern aller Projekte ein großes Spektrum an Professionen erreicht. In der Erarbeitung der Inhalte und Anwendung der notwendigen Methoden unterstützen sich die Mitarbeiterinnen des BKG gegenseitig. Die Zusammenarbeit ist konstruktiv und ergebnisreich. Durch die Interdisziplinarität des Teams am BKG mit den Hintergründen der Gesundheitsökonomie, Epidemiologie, Statistik und Pflegewissenschaften sind die besten Voraussetzungen für eine vielschichtige Teamarbeit gegeben.

Was möchten Sie ganz persönlich mit Versorgungsforschung erreichen?

Die Versorgungsforschung vereint den wissenschaftlichen Anspruch der klinischen Forschung mit den Herausforderungen der alltäglichen Versorgung von medizinisch und pflegerisch bedürftigen Personen. Da ich aus persönlicher Erfahrung den Versorgungsalltag beurteilen kann, fällt es mir leicht, in den wissenschaftlichen Fragestellungen notwendige Inhalte zu erkennen oder zu formulieren. <<